

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Leben Heinrichs des Achten

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845226

Erster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216175](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216175)

Sicinius. Geht, begleitet ihn zum Thor hinaus, und folgt ihm so, wie er euch folgte, mit aller Verachtung; beschimpft ihn, wie er's verdient. Laßt eine Wache durch die Stadt mit uns gehen.

Alle. Kommt, kommt; laßt uns ihm zum Thor hinaus folgen. Die Götter erhalten unsre edeln Tribunen! — Kommt.

(Sie gehn ab.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Vor den Thoren von Rom.

Koriolan, Volumnia, Virgilia, Menenius, Kominius, mit der edeln Römischen Jugend.

Koriolanus. Ich bitt' euch, hört auf zu weinen. Ein kurzes Lebewohl — Das vielköpfige Thier fröst mich hinweg — Nun, Mutter, wo ist dein ehemaliger Muth? Du pflegtest zu sagen, die Noth wäre der beste Probierstein der Gemüther; gemeine Unfälle könnten gemeine Seelen noch wohl tragen; wenn die See ruhig wäre, so zeigten alle Fahrzeuge gleiche Geschicklichkeit im Schwimmen. Bey den härtesten Schlägen des Schicksals, die Wunden gelassen zu dulden, dazu gehörte eine vorzügliche Klugheit. Du pflegtest mich mit Vorschriften zu überhäufen, die das Herz, welches ihnen Folge leistete, unbezwinglich machen könnten.

Virgilia. O! Himmel! O! Himmel!

Koriolanus. O! ich bitte dich, Weib — —

Volumnia. Die ärgste Pestilenz treffe alle Handwerke in Rom, und alle Gewerbe müssen umkommen!

Koriolanus. Was! Was! Was! — Man wird mich lieben, wenn man mich vermißt. Nein, liebe Mutter, fasse wieder den Muth, mit dem du zu sagen pflegtest, wenn du das Weib des Herkules gewesen wärest, so hättest du sechs von seinen Arbeiten übernommen, und deinem Manne so viel Schweiß erspart — Rominius, sey nicht muthlos; leb wohl — Lebe wohl, meine Gattinn! meine Mutter! Mir wirds immer noch wohl gehen — Du alter und treuer Menenius, deine Thränen sind spendender, als die Thränen eines jüngern Mannes, und giftig für deine Augen — Mein ehemaliger Feldherr, ich habe dich sonst unerschüttert gesehen, und der Anblick herzhärtender Auftritte war dir nicht fremd — Sage diesen traurenden Weibern, es sey eben so thöricht, unvermeidliches Unglück zu beweinen, als darüber zu lachen — Meine Mutter, du weißt, daß meine Gefahren allemal dein Trost gewesen sind; und glaube zuverlässig, — wenn ich gleich allein gehe, gleich einem einsamen Drachen, den sein Sumpf furchtbar macht, und von dem man mehr spricht, als man ihn sieht — Glaube, dein Sohn wird sich entweder über das Gemeine erheben, oder durch arglistige Ränke und Betrug gefangen werden.

Volumnia. Mein edler Sohn, wohin willst du gehen? — Nimm den guten Rominius auf eine

Zeitlang mit dir. Mache dir lieber einen gewissen Entwurf, als daß du dich auf eine wilde Weise, der Fährlichkeit aussetzest, die dir unterwegs aufstossen könnte.

Koriolanus. O! um der Götter willen!

Rominius. Ich will dir einen Monat lang folgen, will mit dir überlegen, wo du bleiben sollst, damit du von uns, und wir von dir, Nachricht haben können. Wenn dann sich mit der Zeit ein Anlaß findet, dich wieder zurück zu rufen, so werden wir nicht erst durch die ganze Welt schicken dürfen, um einen einzelnen Mann aufzusuchen, noch den Vortheil verlieren, der allemal erkaltet, wenn der weit entfernt ist, der seiner bedarf.

Koriolanus. Nein, lebe wohl — Dich drückt schon das Alter, und kriegerische Thaten haben dich zu sehr ermüdet, als daß du mit einem, der noch bey vollen Kräften ist, umher streifen solltest. Bringe mich nur zum Thor hinaus — Kommt, mein theures Weib, meine beste Mutter, und meine so bewährten Freunde — Wenn ich hinweg bin, so sagt mir Lebewohl, und lächelt. Ich bitt' euch, thut das. So lang' ich noch auf dem Erdboden bleibe, werdet ihr immer noch von mir hören, und gewiß nichts anders, als was ihr sonst von mir zu hören gewohnt wart.

Menenius. Das heißt, so viel rühmliches, als sich nur hören läßt — Nun, laßt uns nicht weinen — Könnt' ich nur eine sieben Jahr von diesen